

Beitragsvorschlag:

Paarbeziehungen von Studentinnen- zwischen Liebe und Selbstverwirklichung

Viola Logemann, M.A., wissenschaftliche Mitarbeiterin
Universität Hamburg, Fachbereich Sozialökonomie, Fachgebiet Soziologie
Welckerstr. 8, 20354 Hamburg
Tel.: +49 40 42838-8736
E-Mail: viola.logemann@uni-hamburg.de

Im folgend vorgestellten qualitativen Forschungsprojekt habe ich mich mit Paarbeziehungen von Studentinnen in Deutschland beschäftigt. Dem Haupttitel ist der bewusst pointierte Zusatz „zwischen Liebe und Selbstverwirklichung“ beigefügt, der auf den theoretischen Rahmen der Untersuchung hinweist. Der Empirie ging die Auseinandersetzung mit dem soziologischen Diskurs zur Paarbeziehung voraus, wobei soziohistorischer Wandel, von vor allem romantischen bis hin zu partnerschaftlichen Idealbildern, wie auch diverse beforschte Dichotomien, z.B. Autonomie vs. Bindung, betrachtet wurden. Mit Blick auf gegenwärtige Paarbeziehungen wurde das Spannungsverhältnis fokussiert, in das Paarbeziehungen junger, hochgebildeter Frauen, so die Annahme, eingebettet sind. Vor allem für diese Gruppe könnte sich ein Zustand ständigen Abwägens zum permanenten Teilaspekt der Paarbeziehung aufgedrängt haben: zwischen Familienplanung und Karriereaussichten, zwischen Leidenschaft und Emanzipation, zwischen Liebe und Selbstverwirklichung. Anhand der Betrachtung des Forschungsstands zu Paarbeziehungen von Studentinnen zeigten sich einerseits Lücken bezüglich einer aktuellen Betrachtung des Themas auf, andererseits stellte sich die Frage nach übergeordneten, handlungsleitenden Mustern.

Im Zeitraum 2017- 2018 wurden acht narrative Interviews geführt, die durch einen Erzählstimulus, daran anschließende, weitestgehend immanente Nachfragen (Kennenlerngeschichten, Gründe für Konflikte und Trennungen, Zukunftspläne) und die Schilderung einer Dilemma-Situation, die eine argumentative Stellungnahme der Befragten provozierte, strukturiert waren. Sechs Interviews wurden mit der dokumentarischen Methode, sowohl in Interpretationsgruppen wie auch in alleiniger Arbeit, ausgewertet.

Im Sinne einer sinngenetischen Typenbildung, die sich auf die Rekonstruktion von Orientierungsrahmen konzentriert, wurden schließlich drei Handlungsorientierungen für Lebens- und Paarbeziehungsführung identifiziert, die unterschiedliche Formen der Aktivität (Absichern, Anstrengen, Behaupten) sowie der Zukunftsausrichtung (selbst ankommen, gemeinsam vorankommen, gemeinsam ankommen) aufzeigen. Die Typik des Absicherns und selbst Ankommens geht mit einer starken Konzentration auf die eigene Autonomie einher, wobei der Partner vor allem einen passiven Part einnimmt und Zukunftsentwürfe unabhängig von ihm imaginiert werden. Für die eigene Selbstverwirklichung nimmt die Paarbeziehung hier keine zwingend notwendige Funktion ein. Die Typik des Anstrengens und des gemeinsamen Vorankommens zeichnet sich durch ein hohes Maß an Rationalisierung bezüglich der eigenen Person wie auch der Paarbeziehung aus. Durch stetige Reflexion und nur mit einem Partner, der zu zukunftsgerichtetem Denken und Vermeiden alter Fehler fähig ist, wird die Paarbeziehung zu einer gleichwertigen Selbstverwirklichungsinstanz neben dem Beruf. Bei der dritten Typik des Behauptens, im Sinne von „sich durchschlagen“, und des gemeinsamen Ankommens ist der Beruf von Bedeutung, um sich der eigenen Individualität sicher zu sein. Die Zukunftsentwürfe richten sich jedoch sehr viel stärker auf eine gemeinsame, erfüllende Zukunft mit einem liebenden Partner.

Der Wunsch nach einem liebenden Partner ist in der von mir untersuchten Gruppe nach wie vor ungebrochen, allerdings auf unterschiedliche Weise mit der Biographie und der Lebensplanung verflochten. Die Untersuchung hat weiterhin gezeigt, dass Paarbeziehungen und damit verbundene Begriffe wie Liebe und Selbstverwirklichung vielfältig und vor allem durch Bezug auf praktisches Wissen definiert werden. Hier lassen sich diverse Anknüpfungspunkte für zukünftige Forschungsarbeiten aufweisen.